

Bangladesch im Überblick

zusammengestellt von Benjamin Kühne

„Bangladesch im Überblick“ erscheint in Kooperation mit NETZ e.V., Wetzlar | www.bangladesch.org

Grenzstreit beigelegt, Enklaven getauscht

Indien und Bangladesch haben einen Grenzstreit beigelegt, der das Verhältnis beider Staaten seit der Unabhängigkeit Bangladeschs belastet hatte. Indiens Premierminister Narendra Modi und seine bangladeschische Amtskollegin Sheikh Hasina unterzeichneten am 6. Juni 2015 einen Vertrag zum Austausch von Enklaven im Gebiet des jeweiligen Nachbarstaates. Am 1. August ist das Abkommen in Kraft getreten und die Gebiete wurden offiziell getauscht. Entlang der rund 4000 Kilometer langen Grenze zwischen Indien und Bangladesch gab es bis dahin insgesamt 111 Parzellen indischen Staatsgebiets, die von Bangladesch umschlossen waren und 51 kleine Gebiete Bangladeschs umgeben von indischem Territorium.

Bestürzung nach Gewalttat

Der Tod eines 13-Jährigen hat in Bangladesch und weit über die Landesgrenzen hinaus Bestürzung ausgelöst. Am 8. Juli 2015 hatte eine Gruppe von Männern den Jugendlichen in Sylhet im Nordosten Bangladeschs misshandelt und dabei so schwer verletzt, dass er an den Folgen gestorben war. Medienberichten zufolge hatten ihn die Täter beschuldigt, eine Rikscha stehlen zu wollen. Daraufhin schlugen sie ihn mit Stöcken und banden den Schwerverletzten an einem Mast fest. Die Täter haben das Martyrium des Jungen gefilmt und das Video im Internet veröffentlicht. Die Brutalität der Tat löste landesweit eine Debatte über Gewalt und mangelnde Zivilcourage aus. Wenige Tage nach dem Tod des Jugendlichen hat die Polizei erste Tatverdächtige festgenommen.

Recht auf Nahrung durchsetzen

Die Kampagne zum Recht auf Nahrung in Bangladesch fordert in ihrem aktuellen Bericht Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen und der Verfassung, um das Recht auf Nahrung als Grundrecht zu verankern. Der Bericht untersucht Wege, nach denen das Recht auf Nahrung eingefordert werden kann – etwa über das Informationsfreiheitsgesetz oder Gerichtsverfahren, um öffentliche Anliegen durchzusetzen. Das Recht auf Nahrung geht auf ein internationales Abkommen der Vereinten Nationen zurück, das 162 Staaten – darunter Bangladesch – ratifiziert haben.

Blogger ermordet

Erneut sind Blogger in Bangladesch ermordet worden: Ananta Bijoy Das wurde am 12. Mai 2015 in Sylhet auf offener Straße umgebracht. Nach den Morden an Avijit Roy und Washiqur Rahman Babu war er das dritte Opfer aus der Blogger-Szene innerhalb von nur drei Monaten. Am 7. August wurde der Blogger Niloy Chakrabarty das nächste Opfer: Täter drangen in seine Wohnung in Dhaka ein und ermordeten den 40-Jährigen.

Entschädigung für Rana-Plaza-Opfer

Mehr als zwei Jahre nach dem Einsturz des Rana-Plaza-Gebäudes sind die geforderten 26,5 Millionen Dollar zur Entschädigung der Opfer im dafür eingerichteten Treuhandfonds eingegangen. Das teilte die Internationale Arbeitsorganisation (*International Labour Organisation*, ILO) der Vereinten Nationen am 8. Juni 2015 in Genf mit. Damit könnten noch ausstehende Entschädigungen in den kommenden Wochen ausgezahlt werden. Beim Einsturz des Gebäudes waren am 23. April 2013 insgesamt 1134 Menschen ums Leben gekommen, über 2000 Personen wurden verletzt. Im Oktober 2013 wurde ein Entschädigungsausschuss unter dem Vorsitz der ILO gegründet.

Weniger Tiger

Naturschützer in Bangladesch schlagen Alarm: Die Zahl der Tiger in den Sundarbans, dem größten Mangrovenwald der Erde, sei signifikant gesunken. Eine aktuelle Erhebung des bangladeschischen Forstministeriums geht von nur noch 106 Tieren im bangladeschischen Teil der Sundarbans aus, erklärte der Naturschutzbeauftragte Dr. Tapan Kumar Dey. Bei einem Tiger-Zensus vor zehn Jahren waren noch rund 440 Tiere gezählt worden. Dr. Monirul Khan, Zoologie-Professor und Tigerexperte, äußerte in der Tageszeitung *Daily Star* zwar Zweifel an der Zahl, da die damalige Erhebung wissenschaftliche Standards nicht zur Genüge erfüllt habe. Dennoch geht er von einem deutlichen Populationsrückgang aus und zeigt sich äußerst besorgt darüber. Vor allem Wilderei und Nahrungsmittelknappheit seien laut Khan Ursachen für den drastischen Schwund.